

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigeblatt.

Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Herrmann Starke in Großenhain.

No. 17.

Dienstag, den 11. Februar

1868.

Bekanntmachung, die Anmeldung zum einjährigen freiwilligen Dienste betreffend.

Ergangener Verordnung des Königl. Kriegsministeriums zu Folge soll für die Zukunft **zweimal** im Jahre Gelegenheit zur Anmeldung und Prüfung für den einjährigen Freiwilligen Dienst gegeben werden, und zwar dergestalt, daß die bei dem erstmaligen Termine sich anmeldenden und zum Eintritte als einjährige Freiwillige berechtigt befundenen jungen Männer noch vor Ablauf des Monats März jeden Jahres in den Besitz des Berechtigungscheines gelangen, beziehentlich schon am 1. April bei der Armee eingestellt werden können.

Als Termin, bis zu welchem diese Anmeldung stattfinden darf, ist für dieses Jahr **der 21. Februar** festgesetzt worden und werden daher diejenigen, dem Dresdner Regierungsbezirke durch Geburt oder Aufenthalt angehörigen jungen Leute der Altersklasse 1848 aus den zum norddeutschen Bunde gehörigen Staaten, welche nach den Vorschriften des Gesetzes über Erfüllung der Militärpflicht vom 24. December 1866 § 36 flg., beziehentlich § 17 flg. der Allerhöchsten Verordnung, einige Abänderungen und Zusätze zu diesem Gesetze betr., vom 2. Januar 1868, auf die Vergünstigung zum Dienste als einjährige Freiwillige Anspruch zu machen gedenken, sowie solche, welche beim freiwilligen Eintritt wenigstens das 17. Lebensjahr vollendet haben, davon in Kenntniß gesetzt, daß es ihnen freisteht, ihre Anmeldung bereits jetzt und bis mit dem 21. Februar d. J. zu bewirken.

Die Anmeldung hat schriftlich zu geschehen und es sind derselben glaubhafte Nachweise 1) über das Lebensalter (Geburtscheine), 2) über die Eigenschaft als Norddeutscher, 3) über die Zustimmung des Vaters oder bei Bevormundeten des Altersvormundes, 4) über Unbescholtenheit, 5) über die bisher erlangte wissenschaftliche Ausbildung (Schul-, Lehr- und Conditionszeugnisse), sowie 6) in den unter § 43 des obengedachten Gesetzes gehörigen Fällen obrigkeitliche Zeugnisse über die darnach in Betracht kommenden Verhältnisse beizufügen. Auch ist 7) die Waffengattung zu bezeichnen, zu welcher der Angemeldete für den Fall seiner Zulassung eingestellt zu werden wünscht. Dresden, am 16. Januar 1868.

Königliche Kreisprüfungs-Commission für einjährige Freiwillige im Dresdner Regierungsbezirke.
4. K. Pr. C. **von Könnertitz.**

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 19. Februar 1868

das Johann Carl Gottlob Kießling in Spansberg zugehörige Grundstück Nr. 36 cat., Fol. 35 des Grund- und Hypothekenbuches für Spansberg, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 4700 Thlr. — = — = gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 16. November 1867.

Das Königl. Gerichtsamt.
Pechmann.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 28. April 1868

das dem Maurermeister Herrn Johann Carl Gottlieb Leuschner allhier zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 499 B cat., Fol. 474 des Grund- und Hypothekenbuches für Großenhain, welches am 16. dieses Monats ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 5591 Thlr. — = — = gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 27. Januar 1868.

Das Königl. Gerichtsamt.
Pechmann.

Hch.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll

den 17. April 1868

das Johann Gottlob Seiferten in Adelsdorf zugehörige Bauergut Nr. 7 des Brandcatasters, Folium 20 des Grund- und Hypothekenbuches für Adelsdorf, welches am 20. Januar 1866 ohne

Berücksichtigung der Oblasten auf 4000 Thlr. — = — = gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 31. Januar 1868.

Das Königliche Gerichtsamt.
Pechmann.

Pl.

Nächste Sitzung der Armenversorgungsbehörde

Dienstag, den 11. Februar a. c., Nachmittags 4 Uhr im Stadtverordnetenzimmer.

Großenhain, am 6. Februar 1868.

Der Vorsitzende.

Kunze.

Bekanntmachung, den Jahrmartt betreffend.

Für den bevorstehenden Jahrmartt werden nachstehende Bestimmungen zur gehörigen Beachtung bekannt gemacht:

1) Der Jahrmartt beginnt **Donnerstag** den 27. Febr. Morgens und dauert bis **Freitag**, den 28. desselben Monats, Abends 10 Uhr. Außerhalb dieser Zeit ist der Detailhandel und das Auslegen der Waaren bei 5 Uhr. Strafe beziehentlich Beschlagnahme der ausgelegten Waaren verboten, und nur der Grobverkehr am Mittwoch den 26. Februar von Mittags 1 Uhr an zugelassen.

2) Hinsichtlich der Benutzung der Verkaufsstellen ist den Anordnungen der mit der Marktaufsicht betrauten obrigkeitlichen Personen nachzugehen.

3) Die **tarifmäßigen Stättgelder** sind in dem in der ersten Etage des Rathhauses befindlichen Stadtcassenexpeditionslocale, wo von früh 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr expedirt wird, **vor Eröffnung des Marktbetriebes zu erlegen**. Wer bei der Nachmittags stattfindenden Revision die Erlegung des Stättgeldes nicht bescheinigen kann, oder wer dabei unrichtiger Angaben hinsichtlich seiner Zahlungsverpflichtungen überführt wird, hat nicht nur das hinterzogene Stättgeld nachzuzahlen, sondern auch den vierfachen Betrag als Strafe zu entrichten.

4) Des Nachts dürfen Stangen und andere Vorrichtungen, Großenhain, am 10. Februar 1868.

welche in die Straße hervorragen, an Buden und Verkaufsständen nicht stecken, ingleichen Kisten und sonstige Hindernisse in der Passage nicht stehen oder liegen gelassen werden.

5) Das Abladen und Beladen der die Marktgäuler führenden Wagen ist **lediglich in der innern Naundorfer und in der Schloß-Gasse gestattet**. Die Fuhrwerke dürfen jedoch weiter beladen, noch unbeladen daselbst stehen gelassen werden; auch ist das Verladungsgeschäft möglichst zu beschleunigen. Fuhrwerksbesitzer, welche für ihre Geschirre ein Privatunterkommen nicht haben, können dieselben, jedoch außerhalb der Fahrstraßen und in gehöriger Ordnung, auf dem Radeburger Plage aufstellen.

6) Die Schau- und Schießbuden, Carroufells etc. sind Nachts 11 Uhr zu schließen.

7) In den Verkaufsbuden dürfen des Abends bloße Lichter nicht gebrannt werden, vielmehr hat man sich Lampen mit gutschließenden Glasylindern oder Laternen zu bedienen.

8) Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen sub 4—7 werden mit entsprechenden Geld-, beziehentlich Gefängnißstrafen geahndet werden.

Der Stadtrath.

Kunze.

Er.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Die erste Kammer hat am 7. Febr. den Gesetzentwurf, die Verhütung und Tilgung der Kinderpest und die dabei, sowie in andern Seuchenfällen vorkommenden Entschädigungen betreffend, berathen und die Regierungsvorlage ohne wesentliche Aenderungen, beziehentlich in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen. — Die zweite Kammer hat an demselben Tage die Berathung über das Budget für das Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts beendigt; die sämtlichen Postulate der Regierungsvorlage sind bis auf einen Abstrich von 400 Thlr. unverkürzt bewilligt worden. (Dr. J.) — Frau Baronin v. Forth-Rouen, die Gemahlin des kaiserlich französischen Gesandten in Dresden, welche vor einigen Tagen schwer erkrankt war, ist am 8. Febr. früh verschieden. — Zur Erinnerung an die Eröffnung des neuen Theaters in Leipzig hat Se. Majestät der König den bei den Einweihungsdarstellungen vorzüglich thätigen beiden Künstlerinnen, den Fräuleins Ziegler und Lind, jeder eine kostbare Brosche durch den Kreisdirector v. Burgsdorff überreichen lassen. — Die Geflügel-Ausstellung auf dem Gewandhause in Dresden ist am 6. Febr. durch den Besuch Sr. Majestät des Königs geehrt worden. Von besonderem Interesse ist die ungeheure Verschiedenartigkeit der ausgestellten Tauben- und Hühner-racen, die fast insgesammt durch ausgezeichnete Exemplare repräsentirt sind. — In Leipzig wird vom 16. März ab Montags und Freitags in der Umgebung der Johanneskirche versuchsweise ein

Wochenmarkt abgehalten werden. — In Döbling bei Kamenz hat am 1. Febr. das Auszüglerpaar Jonas sein diamantenes (60.) Ehejubiläum gefeiert. — In Ehrenfriedersdorf ist in der Nacht zum 6. Febr. die F. Bauer'sche Spinnerei bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. — Aus Auerbach wird berichtet, daß der zwischen Auerbach und Falkenstein am 31. Jan. von einer Schneewehe angeblich begrabene und trotz allen Nachgrabungen an Ort und Stelle nicht aufzufinden gewesene Kutscher sich glücklich in einem Gasthose zu Falkenstein wiedergefunden hat. Er hatte, seinen Herrn ruhig weiter fahren lassend, einen nähern Weg nach dieser Stadt eingeschlagen, während sein Herr ihn verweht glaubte.

Preußen. Das Abgeordnetenhaus nahm am 7. Februar das Gesetz, den hannoverschen Provinzialfond betreffend, mit der Kardorff'schen Modification (jährliche Ueberweisung einer Summe von 500,000 Thlr.) mit 200 gegen 168 Stimmen an. Darauf fand mit fast Einstimmigkeit aber auch der Antrag Francke's Annahme: „Die Staatsregierung aufzufordern, dem nächsten Landtage Gesetzesvorlagen für alle Provinzen der Monarchie zu machen: 1) über eine, die Selbstverwaltung fördernde Umgestaltung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Verfassungen; 2) über Gewährung einer, den näher festzustellenden Leistungen jeder Provinz und der dadurch bewirkten Entlastung der Staatscasse, entsprechenden Jahreseinnahme.“ Von Interesse war noch ein eingegangenes Schreiben über die Verwaltung des Staatsschatzes, dessen gegenwärtiger Bestand sich auf 28,250,000 Thlr. beläuft. — Der Minister-

präsident Graf v. Bismarck hat aus Gesundheitsrücksichten einen unbeschränkten Urlaub erbeten und erhalten. Während seiner Abwesenheit übernimmt Finanzminister v. d. Heydt den Vorsitz im Staatsministerium. — Aus Königshütte wird der „Schl. Ztg.“ von einem beklagenswerthen Unglücksfall beim Bergwerksbetriebe berichtet: Am 5. Febr. Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurden im östlichen Felde der Königsgrube infolge einer Explosion von Nitroglycerin 5 Bergleute getödtet. Auf welche Weise die Explosion entstanden, wird sich mit Bestimmtheit kaum ermitteln lassen, da kein einziger Zeuge des Unglücksfalles mehr am Leben ist.

Württemberg. Das Abgeordnetenhaus hat am 6. Febr. das Recrutirungsgesetz, welches festsetzt, daß in dem Zeitraume von 1868 bis 1870 die Zahl der jährlich auszuhebenden Recruten 5800 betragen soll, mit 45 gegen 42 Stimmen angenommen. — Die Kammer der Standesherrn beschloß am 7. Febr. die Aufhebung der Stellvertretung im Militärdienst; ferner wurde im Gegensatz zu dem Beschluß der Abgeordnetenkammer die Befreiung standesherrlicher Familien von der Leistung der Kriegsdienstpflicht angenommen. Am 8. Febr. wurde beschlossen, daß bei Mobilmachungen die Landwehr nur durch ein Gesetz aufgerufen werden dürfe.

Frankreich. Der „Moniteur“ vom 8. Febr. erwähnt in seinem Bulletin die Verhandlungen der österreichischen Reichsrathsdelegation über den Antrag Rechbauer's, den österreichischen Gesandtschaftsposten in Dresden zu streichen, und hebt dabei hervor, wie der Reichskanzler Frhr. v. Beust in seiner Antwort nachgewiesen habe, daß ernste Erwägungen für die Aufrechterhaltung des österreichischen Gesandtschaftspostens in Dresden sprechen. Das amtliche Pariser Blatt fügt hinzu, daß diese Regierungserklärung die Oberhand behalten habe. — Dem „Etendard“ zufolge bestehen die in den Donaufürstenthümern gebildeten bewaffneten Banden aus Serben, Russen und Rumänen; die Zahl derselben beträgt etwa 2000 M. Man versichert, daß Frankreich, England, Desterreich und selbst Rußland betreffenden Orts darüber Vorstellungen erhoben haben.

England. Wie man aus London meldet, verwendet sich England bei Desterreich, Frankreich, Rußland und Italien für die Einstellung der Ueberschiffung kandiotscher Flüchtlinge nach Griechenland. — In Dublin sind am 3. Febr. wieder vier Fenier verhaftet worden, worunter ein bei den Plünderungen der Waffenläden in Cork Betheiligter. — Die Verluste an Schiffen während des vergangenen Monats werden auf zwölf Dampfer und 374 Segelschiffe beziffert.

Der Hausfurer.

(Fortsetzung.)

Der Marquis wurde aufmerksam. „Da müssen Dir ja auch die Blauen in der Nachbarschaft von Montaignu nicht entgangen sein, also kannst Du mir Auskunft geben —“

„Die Blauen!“ fiel Courtin ein, „ach, ich habe mit ihnen gute Geschäfte gemacht, sie kauften mir fast alle meinen Zwirn und beinahe meinen ganzen Vorrath von Nadeln ab, um ihre Uniformen zu flicken, was wirklich sehr nöthig war, gnädiger Herr.“

„Aber was für eine Stellung hatten sie und was weißt Du von ihren Kriegsplänen?“

„Wahrhaftig, Herr Marquis, ich habe wohl darauf geachtet, ob die Assignationen, mit denen sie mich bezahlten, gut und gültig waren, aber von ihren Kriegsplänen weiß ich nicht ein Sterbenswort.“

„Nicht einmal zum Spion gewandt genug!“ murmelte der Marquis, geringschätzig die Achseln zuckend. Auf die Lippen des Hausfurers trat ein kaum bemerkbares Lächeln — der Sprecher sah es indessen nicht und fuhr in scharfem Tone fort: „Und nun trolle Dich unverzüglich — biete Deine Waaren feil, wo Du willst, nur nicht hier; wenn Du Dich wieder auf meinem Gebiete betreten lässest, so magst Du Dir selbst die Folgen beimessen!“

Dann wandte er sich gegen die bestürzt und zitternd dastehende Schließerin und sagte drohend: „Und Sie gehen auf der Stelle zu Ihrer Herrin und sagen ihr, daß sie es bitter bereuen soll, mir Ungehorsam bewiesen zu haben!“

Die arme Jeannette eilte schreckensbleich die Treppe hinan, welche zu den Gemächern Améliens führte; der Hausfurer aber ging nicht von der Stelle, sondern blickte mit unerschütterlichem Gleichmuth auf den Marquis, welcher im Begriff stand, in sein Zimmer zurückzukehren.

„Nun? Was willst Du noch hier?“ rief ihm der Herr von La Fougeraie heftig zu; „habe ich Dir nicht gesagt, Du sollst Dich trollen?“

„Allerdings, gnädiger Herr, aber ich gehe nicht.“

„Unverschämter —“

„Der bin ich nicht, gnädiger Herr. Ich habe den Auftrag, für Ihr Fräulein Tochter einige Waaren einzukaufen, welche hier in meinem Felleisen liegen — ich bringe das Bestellte; wenn es nicht taugt — so bin ich freilich gezwungen, es zurückzunehmen, wo nicht, so muß ich um mein Geld bitten — das ist so der Brauch im Handel und Wandel.“

„— Etender . . .“

„Gernach, gnädiger Herr, gemacht! Sie werden einen armen Hausfurer nicht um sein baar ausgelegtes Geld bringen wollen. — Das Kinderzeug — o, Sie sollten nur sehen, wie geschmackvoll es ist — war wahrlich nicht billig. Das gnädige Fräulein wird zufrieden sein; wenn Sie selbst die Sachen prüfen wollen —“

Er vollendete nicht. Wie ein angeschossener Eber stürzte plötzlich der Marquis auf ihn los und zog ihn mit fast übermenschlicher Gewalt in sein Zimmer.

„Unglücklicher!“ schrie er zitternd — „wer — wer hat es Dir verrathen, daß dieses Schlosses Mauern ein neugeborenes Kind verbergen? Sprich — sprich . . . oder Du bist des Todes!“

Indem er eine der Pistolen aus seinem Gürtel riß, setzte er sie dem erschrockenen Courtin, welcher in der ersten Bestürzung vor ihm in die Knie gesunken war, auf die Brust.

„Aber — gnädigster Herr — um Gottes Willen — ich weiß ja von Nichts; ermorden Sie mich doch nicht“, rief der Hausfurer, indem er sich von dem Marquis loszumachen suchte.

„Rede! Wer sagt Dir, daß hier im Schlosse Kinderzeug von nöthen sei — wer gab Dir den Auftrag?“

„Die Schließerin, die alte Jeannette.“

„Was! Was! — Sie sagte Dir —“

„Das Fräulein von La Fougeraie in der Nachbarschaft Gewatter sehen sollte und daß sie dem Täufling als Pathenangebinde ein prachtvolles Kleidchen schenken wolle.“

Der Marquis starrte den Sprecher groß an, ließ dann die Waffe sinken und sagte nach einer Pause dumpf in sich hinein: „Ach — ich bin ein Thor — er weiß von Nichts!“

Behende erhob sich Courtin und trat, das zu Boden gefallene Pistol ergreifend, mit drohender Miene auf den Marquis zu. — „Herr!“ rief er erregt aus, „Sie haben mich mißhandelt — mich geschlagen —“

Der Marquis hielt seine zornigen Blicke ruhig aus. „Ich hatte Unrecht, Courtin!“ gab er zur Antwort. „Ich bitte Euch um Verzeihung, allein ich glaubte — vergeßt meine Aufwallung — und — bei allen Heiligen! redet zu Niemand in der Welt eine Sylbe darüber.“

Der bittende Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden, mehr aber noch der tiefe Schmerz, welcher sich in dem Antlitz des Marquis spiegelte, entwaffnete den Born des Hausfurers. — „Gut!“ rief er aus, „Sand darüber! — Sie haben um Entschuldigung gebeten, das ist mir genug.“

Damit wollte er sein Felleisen, welches zur Erde ge-

fallen war, wieder aufheben, um sich zu entfernen, als ihn der in düsteres Sinnen versenkte Marquis plötzlich mit den Worten anrief:

„Wartet einen Augenblick!“ — und nach einer Pause in seltsamem Tone hinzufügte: „Zeigt mir doch die — die Waaren, welche für meine Tochter bestimmt sind!“ —

„Wie — gnädiger Herr — Sie wollten —“

„Thut, wie ich sagte! —“

Courtin ließ sich nicht lange bitten; schnell wieder ganz Kaufmann, öffnete er sein Kästchen und kramte einen allerliebsten Anzug für ein kleines Kind hervor, welcher, von feinem Stoff angefertigt, mit kostbaren Spitzen besetzt, an Reichtum und Eleganz Nichts zu wünschen übrig ließ.

Mit geläufiger Zunge und mit jener Gewandtheit, welche ihm eine jahrelange Routine im Handel gegeben, pries der Hausirer in hochtrabenden Worten jedes einzelne Stück an, der Marquis musterte Alles mit Kennermiene langsam und bedächtig.

Plötzlich unterbrach er den Sprecher mit einem Wuthschrei — an dem reichen Taufkleide hatte er ein kleines, mit einer Nadel befestigtes Billet ohne Adresse entdeckt, welches er in rasender Hast durchsah; dann aber warf er sich wieder auf Courtin und rief im höchsten Zorn: „Schurke, ich wußte es wohl, daß Du mich betrogst!“

Zum Glück hatte sich diesmal der Hausirer besser vorgesehen; mit kräftiger Faust schleuderte er den Marquis gegenüber: Auge in Auge — indes Jener das andere Pistol aus seinem Gürtel riß und den Hahn spannte.

Eine Secunde lang standen sich die beiden kräftigen Gestalten so gegenüber; keiner wagte, die mörderische Waffe zuerst zu erheben, und Gott allein weiß, wie diese schreckliche Scene geendet haben würde, hätte nicht eine weibliche Gestalt sich plötzlich zwischen die Männer geworfen und mit stehender Stimme gerufen:

„Haltet ein: um Christi Wunden, tödtet meinen Vater nicht! —“

Es war Amélie de la Fougeraie.

Der Hausirer warf einen Blick auf das junge Mädchen, welches er seit Langem nicht gesehen. Unennbares Wehe hatte ihren Zügen seinen Stempel aufgedrückt — in dieser bleichen, hohläugigen, abgekehrten Erscheinung konnte der Händler nur mit Mühe das frische, kecke, fröhliche Kind wiedererkennen, welches einst auf so herzzgewinnende Weise im Schlosse die Honneurs machte. Von Mitleid übermannt, vergaß er seinen Zorn und sagte zum Marquis:

„Gnädiger Herr — wir sind einander gleich an Stärke; lassen Sie uns in Ruhe beenden, um was es sich handelt. Fragen Sie — ich will Ihnen keine Antwort schuldig bleiben; aber bezwingen Sie sich — um dieses armen Weibes willen.“

Schweigend und finster steckte der Marquis seine Waffen in den Gurt zurück, gleichsam als Zeichen der Zustimmung; dann sagte er schneidend: „Nun gut — so redet — redet — sagt mir, wer Euch zu diesem Bubenstück verleitet hat, zu dem höllischen Verrath an meinem Hause die Hand zu bieten — bekennet mir Alles, damit ich den Schuldigen vernichte!“

„Gnädiger Herr — ich verstehe kein Wort von Allem, was Sie sagen! —“

„Aber dies Billet — dies Billet!“ rief der Marquis, indem er das Papier convulsivisch in der Hand zerknitterte. „Wie kommt es in dies Kleid — wer hat Euch aufgetragen, es meiner Tochter zu überbringen? — Sprech! Sprech! Ha — ich gäbe meine ganze Habe, wenn ich den Namen dieses Brieffstellers wüßte!“

Der Hausirer betrachtete den Marquis mit großen Augen des Erstaunens, indem er dessen Fragen gar nicht begriff. Amélie aber, welche bei der Erwähnung des Billets zusammengesuckt war, erhob sich und sagte bittend zu ihrem Vater:

„Ein Billet für mich? — O, aus Erbarmen, lassen Sie mich es sehen!“

Hestig stieß sie der Vater zurück und schluchzend warf sich die Unglückliche in einen Lehnstuhl.

Courtin, welcher inzwischen sein Erstaunen bemeistert hatte, erwiderte:

„Gnädiger Herr, ich schwöre Ihnen, daß ich keine Ahnung habe —“

„Hoffe nicht, mich zu betrügen — Du weißt Alles!“

„Aber ich —“

„Du weißt Alles, ich bin dessen gewiß. Ich ließ mich durch Deine Worte täuschen, aber Du bist ein Agent des Glenden, der Schande und Unglück in dies Haus gebracht! Sieh' hier meine Tochter; ehemals mein Stolz, mein Abgott, mein Alles — sie ist entehrt — sie hat einen Sohn geboren, den ich verfluche — ihn und seinen Vater . . . — Ich habe dies entsetzliche Geheimniß bewahrt vor aller Welt; aber das Kind lebt — es ist hier — und Du — Du weißt das nur zu gut; — indes Du scheinbar unverfängliche Sachen für meine schuldbeladene Tochter zu bringen vorgabst, hast Du ihr dies Billet in die Hände spielen wollen; — doch, Du ahnst wohl nicht, daß ich den schurkischen Verführer nicht kenne — daß Bitten und Drohungen nuglos waren, diesem Weibe den Namen des Buben zu entreißen, dessen schändliche That mein Haar gebleicht hat in wenig Monden — und diesen Namen — Du weißt ihn, Du — er hat Dir dies Billet übergeben — er hat Dir befohlen, es hierher zu tragen — sprich — sprich — so lieb Dir Dein Leben ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches von Dr. Schneider.

Kopfdüngung mit Superphosphat. Der Landwirth Steger von Oberhausen schreibt uns: Es fiel mir immer schwer, zu glauben, daß das Aufstreuen von phosphorsaurem Kalke den Ernteertrag zu vermehren vermöge; darum habe ich im vorigen Jahre im Februar ein Stück Feld, das ärmlich stand, zum Theil mit $2\frac{1}{2}$ Ctr. saurem phosphorsaurem Kalke überstreut und dadurch 295 Pfund Weizenkörner mehr geerntet, als auf dem gleichgroßen ungedüngt gebliebenen Theile. Ferner besamte ich im vorigen Jahre 380 Ruthen eines mageren und zugleich dungarmen Bodens mit Gerste. Dieselbe keimte so spärlich und stellte sich so arm, daß ich in Versuchung kam, sie umzuackern. Zehn Klaster ließ ich indessen mit Gerstenbesamung und bestreute fünf Klaster davon mit 15 Pfund saurem phosphorsaurem Kalke, während ich die andern fünf Klaster in ihrem ursprünglichen Zustande ließ. Die auf 5 Klaster verwendeten 15 Pfd. sauren phosphorsäuren Kalkes lieferten mir eine Ertragssteigerung von 33 Pfund Gerstenkörnern. Diese Resultate ermutigten mich, nun dem Superphosphat meine Anerkennung nicht länger zu versagen.

Fasseltwesen. Die Gemeinde Bötzingen im Kreise Saarbrücken hat im Jahre 1861 mit einem Aufwande von 800 Thlr. auf eigene Kosten einen Stall nebst Sprunghof für Zuchtstiere gebaut. In dem Stalle befinden sich auch die Wohnungen für den Stierwärter und den Schweinehirten; desgleichen werden auf Gemeindekosten Zuchtstiere der besten Race im Alter von $1\frac{1}{2}$ Jahren angekauft und bis zum vollendeten 4. Jahre eingehalten. Für die Benutzung der Stiere werden von den Viehbessigern für jede Kuh oder jedes Rind 13 Pfd. Hafer und 10 Pfd. Stroh geliefert; außerdem wird zur Besoldung des Wärters und zur Beschaffung von Heu für 4 Stiere bei 365 Kühen von der Gemeinde die Summe von ungefähr 270 Thaler jährlich zugesprochen, so daß der gesammte jährliche Kostenaufwand sich auf ungefähr 400 Thaler beläuft. Scheinen auch auf den ersten Augenblick diese Kosten, sowie die der Anlage bedeutend, so stellen sich doch die erzielten Resultate außerordentlich günstig, wie sich am unwiderleglichsten daraus ergibt, daß im Jahre 1864 von den 365 in Bötzingen vorhandenen Kühen 332 Käber geboren worden sind, ein Resultat, welches neben der gehörigen Wartung hauptsächlich der zweckentsprechenden Fütterung der Zuchtstiere zugeschrieben werden muß. Rechnet man hierzu, daß die Zuchtstiere nach mehrjährigem Gebrauche noch mit Nutzen verkauft werden können, so dürfte der Vorzug der Bötzingen Einrichtung vor den meisten andern nicht mehr zweifelhaft sein.

Ueber das Pfropfen der Weinstöcke. Dasselbe hat in Deutschland bis jetzt noch keine allgemeine Anwendung gefunden, sondern wird bloß nur der Kunst und Wissenschaft wegen betrieben. In Frankreich dagegen wird es mit jedem Tage allgemeiner; weil es daselbst hinsichtlich seiner Vortheile mehr Anerkennung findet, als in Deutschland. Die Weinbauern Frankreichs behaupten, daß das Pfropfen das beste Verfahren sei, um einen alten Weinstock zu verjüngen und ihn zur größten Fruchtbarkeit zu bringen. Dasselbe findet auch jetzt von deutschen Weinbauern seine Bestätigung und ist daher zu erwarten, daß es auch da mehr allgemein wird. Wenn sich das Pfropfen

der Weinstöcke auch nicht leicht auf ganze Weinberge anwenden läßt, so bietet es doch jedenfalls da große Vortheile, wenn man z. B. in einem Weinberge oder einem Garten, einen oder mehrere Weinstöcke hat, die zu alt sind oder sich aus verschiedenen Ursachen nicht tauglich beweisen, dieselben auf diese Art verjüngen und schnell wieder zu fruchtbaren Stöcken bringen kann. Im anderen Falle müßte man sie ausreißen und andere Stöcke hinpflanzen, welches ja noch viel kostspieliger wäre als diese Arbeit. Nach der Erfahrung bringen gepfropfte Weinstöcke immer die schönsten, edelsten und meisten Früchte. Werden späte Traubensorten auf Stöcke früherer Sorten gepfropft, so werden die Trauben früher und sicherer reif, und man kann auf diese Art, sonst spätreifende Traubensorten, früh reif erhalten. Es wird bei dem Pfropfen der Weinstöcke in gleicher Weise verfahren, wie auch beim Pfropfen der jungen Obstbäume, nur erfordert es beim Weinstocke, wegen seiner diffcilern Holz- und Rindebildung und des starken Kerns ungleich mehr Sorgfalt. Man kann das Pfropfen der Weinstöcke auf zwei Arten vornehmen, entweder pflanzt man in den Spalt über der Erde oder in den Spalt unter der Erde. Ersteres wendet man an, wenn man auf einen Stock mehrere Traubensorten haben will; letzteres, wenn man einen Stock auch zugleich dabei verjüngen will. Bei letzterer Art gräbt man einige Zoll tief unter der Erde ab, macht mit einem Messer einen Spalt in den abgeschrittenen Kopf, setzt eine Rebe auf, verfährt weiter wie beim Baumpfropfen, deckt nun das ganze mit Erde zu und schneidet die Rebe so weit ab, daß noch ein Auge über die Erde heraussteht. Gut ist es, wenn man sich die Reben zu diesem Zwecke schon vor Winter einsammelt und sie bis kurz vor dem Gebrauch unter der Erde aufbewahrt.

Die Gefäße zur Rahmbildung. Es giebt Wahrheiten im Leben, die der dabei interessirten Menge hundert Mal gesagt werden müssen; aber wenn es tausend Mal gesagt wird, daß die noch allgemein gebräuchlichen hohen Milchtöpfe als Gefäße zur Rahmbildung weniger gut sind, als die flachen Gefäße, so werden sie dennoch beibehalten. In Nassau hat man in niedrigen, sogenannten Güssander'schen Gefäßen auf die Maß Milch $\frac{3}{4}$ Loth Butter mehr gewonnen, als in gewöhnlichen hohen, irdenen Töpfen; ähnliche Versuche in Güssander'schen Milchschüsseln und gewöhnlichen thönernen Milchtöpfen von 12 Zoll Höhe wurden im Winter 1862 in Rheinhessen ausgeführt, indem man 3 Maß Milch in zwei solche Milchtöpfe und eben so viel in eine Güssander'sche Milchschüssel schüttete. Dabei ergab Morgenmilch nach dreitägigem Stehen, nachdem sich der Rahm in sehr erwärmter Temperatur vollständig gebildet hatte, in den zwei Milchtöpfen 1 Pfund 28 Loth, in der Güssander'schen Milchschüssel 1 Pfund 5 Loth Rahm; hier also nur 80 Procent des Ergebnisses in den Milchtöpfen. Abendmilch lieferte nach zweitägigem Stehen in erwärmter Temperatur und nach vollständiger Rahmbildung in den zwei Milchtöpfen 1 Pfund 28 Loth, in der Güssander'schen Milchschüssel 2 Pfund 16 Loth Rahm. Jene ergaben sonach nur 75 Procent der Quantität des letzteren.

Stallmist und Kalisalz. Folgender Brief des Herrn Lauer aus Weidach verdient es wohl, in den weitesten landwirthschaftlichen Kreisen bekannt zu werden. Er schreibt: Seit circa 10 Jahren hatte ich die Einrichtung getroffen, daß nach jedesmaligem Ausmisten meines Stalles der Dünger auf der Düngerslätte mit Gyps überstreut wurde. Sorgfältig angestellte Versuche ließen keinen Zweifel in mir aufkommen, daß dieses Verfahren vortheilhaft sei. Um so leichter konnte ich mich dazu entschließen, vor drei Jahren ein theureres Material, das schwefelsaure Kali, zum Ueberstreuen des Mistes in Anwendung zu bringen. Ich glaubte um so weniger die allerdings erheblicheren Kosten scheuen zu dürfen, weil ich von vornherein entschlossen war, von diesem Miste weniger auf eine gegebene Fläche zu verwenden, als mit purem Miste. Da übrigens Thatsachen am besten sprechen, so unterließ ich es nicht, im Herbst 1866 einen Dünger in folgender Weise zu präpariren. Ich ließ den Mist, wie er aus dem Stalle kam, in zwei gleiche Hälften theilen; die eine Hälfte bekam pro Fuder $\frac{1}{2}$ Ctr. Staßfurter Kalisalz zugesetzt, die andere Hälfte blieb in dem ursprünglichen Zustande. Im October wurde der Dünger auf ein Feld gebracht, welches für Kartoffeln bestimmt war. Der Acker befand sich in völlig gleicher Beschaffenheit; die eine Hälfte desselben

bekam von dem nicht mit Kalisalz behandeltem Miste zehn Fuder, die andere Hälfte aber von dem mit Kalisalz überstreuten Miste nur sechs Fuder. Im Frühjahr 1867 wurde das Feld ganz gleichmäßig vorbereitet und am 17. April mit blauen Peruvianer Kartoffeln besetzt. Zeigte schon die erste Entwicklung einen merklichen Unterschied, so war derselbe noch auffallender bei der Erndte. Es übertraf nämlich der Ertrag des mit Kalisalz behandelten Düngers denjenigen von purem Miste um 32 Procent.

Die in Berlin bei U. Haack erscheinende illustrierte Muster- und Modereitung „Victoria“, welche demnächst ihren 18. Jahrgang beginnt, hat auch in diesem Jahre sich durch Mannigfaltigkeit, Gediegenheit und sorgfältige Auswahl der für die Frauenwelt bestimmten Unterhaltungs-Lecture, durch gute Zeichnungen und Muster, verständliche Erklärung derselben, Schönheit der typographischen Ausstattung bei ungemein billigem Preise (20 Ngr. das Vierteljahr für 12 Nummern) sehr zu ihrem Vortheil ausgezeichnet. Im kommenden Jahrgang werden in der Victoria zwei Preis-Novellen veröffentlicht werden, für welche die Verlagshandlung im vergangenen Frühjahr eine Concurrenz unter Aussetzung zweier Prämien in 50 und 25 Ducaten eröffnet hatte. (Süddeutsche Presse.)

Kirchliche Nachrichten

der Stadt **Großenhain** sammt eingepfarrten **Ortschaften** auf das Jahr 1867.

- Communicanten** waren 4258 (264 weniger als 1866). Darunter befanden sich 104 männliche und 85 weibliche Confirmanden, 19 im St. Jacobshospital, 44 Hauscommunionen und 431 hiesiger Garnison.
- Geboren** wurden 468 Kinder (44 weniger als 1866), und zwar 247 Söhne und 221 Töchter. Darunter befinden sich 5 männliche, 2 weibliche und 1 gemischtes Zwillingpaar, 16 Todtgeborene, 28 männliche und 26 weibliche = 54 Uneheliche. Im Jahre 1767 wurden 179 und im Jahre 1667 153 Kinder geboren.
- Getraut** wurden von 155 Aufgeborenen 88 Paar (3 Paar mehr als 1866). Im Jahre 1767 wurden 60 und im Jahre 1667 43 Paar getraut.
- Gestorben** sind 368 Personen (51 mehr als 1866), und zwar 200 männlichen, 168 weiblichen Geschlechts. Darunter befinden sich 47 Männer, 27 Frauen, 12 Witwen, 26 Wittwen, 13 männliche und 8 weibliche Unverheirathete, 1 geschiedener Mann, 133 Söhne, 101 Töchter, 3 männliche Selbstmörder, 3 männliche und 1 weibliche Verunglückte. Im Jahre 1767 starben 151 und 1667 131 Personen.

Mit dem 1. Grad wurden 4, mit dem 2. Grad 56, mit dem 3. Grad 61 und mit dem 4. Grad 245 beerdigt und 2 an die Anatomie in Leipzig abgeliefert.

Nach den Monaten:

Geboren	56	49	35	27	42	45	38	43	44	27	33	29	468
Gestorben	32	35	36	23	30	32	46	34	40	19	18	23	368
	Januar	Februar	März	April	Mat	Juni	Juli	August	September	October	November	December	Summa

Fahrplan der Zweigbahn Großenhain.

Nach Dresden: früh 7 u. 50 M., vorm. 10 u. 20 M., nachm. 2 u. 30 M., 4 u. 25 M., abds. 6 u. 45 M. und 9 u.
 Nach Leipzig: früh 7 u. 10 M., vorm. 10 u. 20 M., nachm. 2 u. 30 M. und abds. 6 u. 45 M.
 Nach Chemnitz: fr. 7 u. 10 M., 10 u. 20 M., nachm. 2 u. 30 M.
 Nach Berlin: nachm. 2 u. 30 M.

Aus Dresden: früh 7 u. 45 M., vorm. 11 u. 30 M., nachm. 3 u. 40 M. und abds. 7 u. 40 M.
 Aus Leipzig: vorm. 8 u. 30 M., 11 u. 30 M., nachm. 3 u. 40 M., 4 u. 50 M. und abds. 9 u. 45 M.
 Aus Chemnitz: vorm. 11 u. 30 M., nachm. 3 u. 40 M. und abds. 7 u. 40 M.
 Aus Berlin: vorm. 11 u. 30 M. und nachm. 4 u. 50 M.

Fahrpost nach Gröbzig 9 u. 15 M. vormittags.
 = = Ortrand 5 = 45 = nachmittags.

Königliches Postamt geöffnet:
 Wochentags früh 7—12 u. mitt., nachm. 2—7 u. abds.
 Sonn- u. Festtags fr. 7—12 u. mitt., nachm. 2—6 u. abds.

Lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Gatte und Vater, der Färber **Joseph Amtsbüchler**, am Sonnabend, den 8. Februar, Abends $\frac{1}{2}$ 11 Uhr nach schwerem Leiden sanft und ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag den 11. Febr. Nachm. 4 Uhr statt.

Pauline verw. Amtsbüchler,
 geb. Hähne.

Herzlichen Dank

allen Freunden, Bekannten und den Bewohnern von Neuseußlich für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß unserer in Gott ruhenden, unvergesslichen, braven Gattin und Mutter,

Christiane Lindner
 geb. Schneider.

Besonders aber Dank dem Herrn Pastor **Buschbeck** für die tröstenden Worte in der Kirche und am Grabe, sowie dem Herrn Cantor **Seiferth** für die erhebenden Gesänge.

Möge Gott Sie Alle segnen und vor Trübsal bewahren.

Die tieftrauernde Familie
Lindner.

Bei der Kirche zu **Compertswalda** sind **100 Thlr.** zu $4\frac{1}{2}$ pro Cent sofort zu verleihen. Die Kirchenverwaltung daselbst.

Eine Bäckerei mit 6 Schfn. Landes ist zu verkaufen; wo? sagt die Exp. d. Bl.

Auf dem Pfarrhose zu **Compertswalde** soll ein neues **Stallgebäude** aufgeführt werden, dessen höhern Orts genehmigter Bauriß bei dem Gemeindevorstand **Stephan** daselbst zur Einsicht ausliegt. Da die Ausführung des Baues an den Mindestfordernden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl, vergeben werden soll, so werden die Herren Maurer- und Zimmermeister, welche gesonnen sind, darauf einzugehn, hierdurch aufgefordert, **Montag den 17. Februar** vormittags 10 Uhr im Gasthose zu **Compertswalde** sich einzufinden.

Die Vertretung der Kirchengemeinde.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 24. Februar d. J., Mittags 12 Uhr beabsichtige ich, die mir in **Neuseußlich** gehörige, massiv erbaute **Gartennahrung** (Areal 9 Scheffel, an das Gehöft anstoßend) auszugß- und herbergßfrei sammt Inventar meistbietend, jedoch freiwillig, zu versteigern. Die Auction findet im Gasthose zu **Neuseußlich** statt, wo die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Anzahlung beim definitiven Zuschlage 200 Thlr. Käufer ladet hiermit ein

August Thieme, Besitzer.

Nächste **Mittwoche, den 12. Februar**, von Vorm. 10 Uhr an sollen auf **Zottewitzer Flur** eine Quantität sehr schöne, lange kernige **Kieferne Stangenhaufen**, welche sich zu **Balken-, Rüst- und Vermachstangen** eignen, einige stehende **Birken**, für Stellmacher passend, meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden vorher bekannt gemacht. Sammelplatz im Schlage, am Wege von **Merschwitz** nach **Medessen**.

Borsdorf.

Holz- und Brennholz-Auction
Donnerstag den 13. Februar Vormittags nach 9 Uhr.

Eine große Partie **birken- und fichtene Stämme**,
 eine große Partie **birken- und fichtene Stangen**,
 eine große Partie **birken- und kieferne Abraumshocke**.

Sammelplatz hiesige **Schenke**, Auction im Schlage. **Haidehäuser.** **Pesche.**

Holz-Auction.

Künftigen **Donnerstag, den 13. Februar**, Vorm. 10 Uhr sollen bei dem Unterzeichneten gegen **60 Reißighaufen**, eine Partie **Koll- und Scheitkloster**, sowie **Stangenhaufen** von verschiedener Stärke meistbietend verkauft werden. Sammelplatz im **Baudaer Holze** am **Koselitzer Wege**. Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Bauda, den 10. Februar 1868.

Traugott Dörschel, Gutsbesitzer.

Holz-Auction.

Montag den 17. Februar früh $\frac{1}{2}$ 10 Uhr sollen im Forste des Rittergutes **Koselitz** circa **75 Klostern**, meistens **birken- und erlene**, und **130 Reißighocke**, dergl., an Meistbietende verkauft werden.

Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht. **Mühle, Säger.**

Nächsten Montag, d. 17. Febr. a. C., ist Ziehung 3. Classe 73. Lotterie, wozu **Loose** bestens empfiehlt

die Untercollektion zur goldenen Fortuna von **C. G. Weber** am Hauptmarkte.

Turnunterricht

für die nicht turnpflichtigen Kinder beginnt wieder **morgen**, den 12. Februar, und zwar von 2—3 für Mädchen, von 3—4 Uhr für Knaben.

Wagner, Turnlehrer.

Tanzunterricht. Die geehrten Personen, welche noch an dem begonnenen **Tanzkursus** in **Zabeltitz** Theil nehmen wollen, werden ersucht, sich **Freitag den 14.,** spätestens **Sonnabend den 15. Febr.** abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr im Gasthose zu **Zabeltitz** einzufinden. Um zahlreiche Theilnahme bittet hochachtungsvoll **C. Balke, Tanzlehrer.**

Für die vielfachen Beweise der Achtung und Liebe, welche mir von allen Seiten aus der Nähe und Ferne in so reichem Maße an meinem Ehrentage zu Theil geworden, fühle ich mich gedrungen, Allen nochmals meinen innigsten Dank zu sagen.

Großenhain, am 10. Februar 1868.

Gottfried Leberecht Globig, Jubilar.

Die Essigsprit-Fabrik

von **S. G. Burckhardt** in **Strehla a./Elbe**
 verkaufte im Jahre **1863=1500 Eimer Essigsprit,**
 - - - **1866=2500 - - -**
 - - - **1867=4000 - - -**

und ist eingerichtet zur Lieferung von **6000 Eimern** pro Jahr. Die alljährige Vergrößerung giebt das beste Zeugniß für die Güte ihrer Fabrikate, die den Herren Grosisten und Detaillisten bei kommandem Frühjahrsbedarf bestens empfohlen bleiben.

Lieferungen prompt nach jedem Platze franco Bahnhof.

Preise richten sich streng nach Sinken und Steigen der Spirituspreise.

Auction.

Nächsten Freitag, den 14. Februar, Nachm. 2 Uhr sollen im **Gasthose zu Adelsdorf** ein **kleiner Wirthschaftswagen**, eine **starke Streckkette**, ein **Hemmschuh**, eine **Eiskette**, ein **Paar gute Rüstleitern**, ein **paar Eggen mit eisernen Zinken**, eine **Krümmen-Egge**, eine **Holzhebe**, ein **gutes Wärgestell** und **verschiedenes Wirthschaftsgeräth** gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.

Garn-Einkauf.

Nächsten **Großenhainer Markt** werde ich **starke Zaspeln** und **mittlere Garne** zu höchsten Preisen einkaufen und bin bei **Herrn Bäckermeister Robert Rottka** (äußere Naundorfer Gasse 572) von **Donnerstag** den 27. Februar mittags an zu finden.

Pulsnitz. **Johann Gotthelf Bursche.**

Attest. Der Brustsyrup des **Herrn G. A. W. Mayer** in **Breslau** ist bei **Katarrhen** der **Athmungsorgane** (des **Kehlkopfes**, der **Luftröhre** und ihrer **Aeste**) und dem oft damit verbundenen **Reiz- und Kitzelhusten** in diesen Theilen ein **gutes Linderungsmittel**, was selbst auch bei **veralteten, hartnäckigen Katarrhen** noch **gute Dienste** leistet. — **Aber auch Personen** wie **Steinmehger** und **Bildhauer**, **Bäcker** und **Müller**, **Stubenmaler**, **Maurer** u. dergl. m., deren **Geschäfte** es mit sich bringen, daß sie viele **fremdartige**, die **Respirationsorgane** nachtheilig berührende **Stoffe**, wie **feinen Staub** u. s. w., **einathmen** müssen, wodurch über **kurz oder lang** in den genannten **Organen** **krankhafte Erscheinungen** entstehen können, auch **Solche** werden den **Mayer'schen Brustsyrup**, **rechtzeitig angewendet** bei **Beobachtung** des **nöthigen Regimes**, mit **Nutzen** gebrauchen.

Dschak.

(L. S.) **Med. Dr. C. Gerstäcker,**
 prakt. Arzt und **Gerichtswundarzt.**

Alleinige Niederlage für Großenhain bei
Theodor Töpelman. **Dresdner Gasse.**

Amerikanisches Wagenfett

bei **Otto Nusch.**

☛ Caffees ff. ☛

von **vorzüglicher Güte** und **reinem Geschmacke**, als:

f. Caravellos	à Pfd. 75 Pf.,
f. Campinos	do. 80 -
f. grossb. Domingo	do. 90 -
ff. Caracas	do. 90 -
ff. Ostindischer	do. 100 -
ff. Portorico	do. 110 -
ff. Quillon	do. 120 -

empfehle **bestens** und **berechne** bei **Entnahme** von **5 Pfd.** den **Engros-Preis.**

Theodor Bethmann,
 früher **Georg Pfefferkorn.**

Ich **beabsichtige** meinen **Kurz- und Galanteriewaarenhandel einzustellen** und **verkaufe** deshalb von **jetzt an sämtliche Waaren aus.**

A. Heyne. **Meißner Gasse.**

Wichtig für Schneider und Mützenmacher!

Hiermit **erlaube** ich mir eine **vorzügliche Doppelsteppstich-Nähmaschine**

zum **Preise** von **50 Thln.** zu **offeriren**, für deren **Leistungsfähigkeit**, **Güte** der **Construction** und **Dauer** die **gehörige Garantie** leiste. **Außer** der **Billigkeit** bietet diese **Maschine** im **Vergleich** zu **andern** sogenannten **schweren Maschinen** noch den **großen Vortheil**, daß **feinere Stoffe** **gleichfalls** **fehlerlos** auf **derselben** **genäht** werden können.

C. Boettcher. **Leipzig, Markt Nr. 8.**

Photographierahmen aller Größen

empfiehlt noch **sehr billig** **A. Seyne.**

Sicht- und Rheumatismus-Leidende
 mache ich **hierdurch** auf **mein Lager**

Lairitz'scher

Waldwoll-Watte und Präparate

als die **anerkannt wirksamsten Mittel** gegen **obige Uebel** **wiederholt aufmerksam.** **Hunderte** von **Zeugnissen** **liegen** **bei** **mir** **zu Jedermanns Einsicht** **bereit.**

Mit **Gebrauchsanweisungen** **stehe** **gern** **zu Diensten.**
 Großenhain, den **6. November 1867.**

C. A. Wilhelm's Wwe.

Gewerbverein. Morgen Abend 7½ Uhr **Familienabend.** — Tages-
Dresden. Gewerbliche Mittheilungen. Musik-Vortrag.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1867 waren sehr günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2379 Personen mit 5,052700 Thln.), welcher nächst dem Jahre 1865 **größer** war als in irgend einem anderen Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf 31000 Pers.,
 die Versicherungssumme auf 56,400000 Thlr.,
 der Bankfonds auf 14,600000 =

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,600000 Thln. waren nur 1,140000 Thlr. für 650 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei und eine halbe Million Thaler

vorhandene reine **Ueberschüsse** an die **Versicherten** vertheilt, was für das Jahr 1868 eine Dividende von **36** Proz. und für 1869 eine solche von **39** Prozent ergibt.

Versicherungen werden vermittelt durch

Advocat und Notar **Wolff** in **Großenhain.**

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweis. 3 Ngr. — 4 Stück in einem Packet 10 Ngr. — fortwährend zu haben bei **Arthur Hentze**, sonst G. A. Schmidt, in **Großenhain** am Hauptmarkt.

Amerik. Erdöl, wasserhell und frei von Geruch, à Kanne 43 Pf.,
Prima-Solaröl, hell brennend, à Kanne 30 Pf., bei 5 K. billiger,
 empfiehlt **Theodor Bethmann.** Dresdner Gasse und Frauenmarkt-Ecke.

Das Neueste in Wand-Schablonen
 empfing und empfiehlt zur Beachtung **A. Thalheim.** Unterer Frauenmarkt Nr. 284.

Circus Klieber

in der „**Sonne**“, erste Etage, im dazu eingerichteten Salon.

Heute, Dienstag: keine Vorstellung. Morgen, Mittwoch: große Vorstellung, sowie auf allgemeines Verlangen noch einmal: Vorführung des dressirten ostfriesischen Stiers, genannt **Don Juan**, dressirt und vorgeführt vom Director **Klieber**. Zum Schluß der Vorstellung: **Der Notar**, oder: **Der angeführte Marquis**. Große komische Pantomime von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft. Anfang 8 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **A. Klieber**, Director.

Türkische Pflaumen,
türkisches Pflaumenmuß,
1^a böhmische Linsen,
Gerste und Graupen
 empfiehlt **Franz Th. Müller.**

Prima Emmenthaler Käse,
- Limburger Käse
 in schöner fetter Waare empfiehlt
Friedrich Müller jun. Apothekergasse.

Bandoline,

das beste Mittel, die Haare fest und glatt, sowie in jede beliebige Form zu bringen, empfiehlt in Flacons und im Einzelnen ausgewogen à Loth 1 Ngr.
Dittmar Mathes, Friseur am Markt.

Ein Kindermädchen,

welches bereits als solches gedient hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Amerikanisches Wagenfett

empfiehlt **Franz Th. Müller.**

Eine gebrauchte **Firma** wird zu kaufen gesucht; wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Zum sofortigen Antritt oder auch später wird ein **Mädchen** für **landwirthschaftliche Arbeiten** zu miethen gesucht.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Einem ordnungsliebenden **Mädchen** von hier kann durch die Exped. d. Bl. ein guter **Dienst** nachgewiesen werden.

Großenhainer Getreide-Preise

vom 8. Februar 1868

Weizen	7	thlr.	15	ngr.	—	pf.	bis	7	thlr.	20	ngr.	—	pf.
Korn	6	=	6	=	—	=	„	6	=	7	=	—	=
Gerste	4	=	2	=	—	=	„	4	=	5	=	—	=
Hafer	2	=	20	=	—	=	„	2	=	22	=	—	=
Heidekorn	4	=	10	=	—	=	„	4	=	12	=	—	=

Zufuhre: 1607 Scheffel.

Butter, die Kanne 13 ngr. bis 14 ngr.

Heute: **Dampfbad** von 1—3 Uhr für Damen,
 von 3—8 Uhr für Herren.